

Verschiedenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung**

Band (Jahr): - **(1901)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Und sollte der Erfolg Eurer Bemühungen krönen, dann wird auch das allgemeine Misstrauen schwinden, und die frühere Sympathie für das englische Volk in erhöhtem Masse wiederkehren.

Genehmigen Sie, liebe Kollegen, mit den aufrichtigsten Wünschen, den Ausdruck unserer ausgezeichneten Hochachtung.

Bern, den 1. Dezember 1900.

Namens der schweizerischen Friedensvereine:

Der Präsident des Vororts:

sig. **Professor Dr. Ludwig Stein.**

Der Friedenssonntag.

Die allzeit „streitbare“, ausgezeichnete Friedenszeitschrift „Herald of Peace“, das Organ der englischen Friedensgesellschaft, die, wie in diesem Blatte schon oft erwähnt wurde, trotz „Wirbel, Sturm und Wogendrang“ der herrschenden Kriegspolitik Englands die Ungerechtigkeit und Schädlichkeit des Krieges (besonders in Transvaal) mutig geißelt, macht auch besonders auf den diesjährigen „Friedens-Sonntag“ (23. Dezember) aufmerksam und berichtet zum Beispiel über den Inhalt der Antwortschreiben der englischen Geistlichen (auf das an sie versandte Cirkular zur Würdigung des Friedenssonntags). Charakteristisch ist dabei besonders die Thatsache, dass sehr viele Geistliche den Mut hatten, auch in gegenwärtiger erster Zeit ihre lebhafteste Sympathie kund zu thun gegenüber der Friedensidee. Doch was nützt diese wohlfeile Sympathie? Würden sie doch eher das Volk Sonntag für Sonntag aufklären darüber, dass die in England herrschende Kriegspolitik mit der Bibel im schroffsten Widerspruch stehe, dass Millionen gutgesinnter und noch nicht gänzlich verblendeter Engländer wie ein Mann „aufstehen“ und ihr Möglichstes wagen sollten, um das Stimmrecht auszudehnen und die „Oberrn“ dadurch zu zwingen, weniger nobel zu scheinen, dafür aber nobler zu sein, besonders gegen die gefangenen, ungerecht vertriebenen Buren. Der Opfertod der 50,000 gefallenen Engländer, aber auch der unglücklich gemachten „Feinde“ sollte endlich ein millionenstimmiges Echo erzeugen, zur Verurteilung der herzlosen englischen Geld- und Kriegspolitik — zur Ehre des guten Klerus in der englischen Nation.

Kriegs- und Friedensmuseum in Luzern.

Unterm 13. November sind die Statuten der „Aktiengesellschaft des internationalen Kriegs- und Friedensmuseums in Luzern“ herausgegeben worden. Es wurden 180,000 Fr. Aktien ausgegeben, von welchen Herr Staatsrat von Bloch 80,000 fest übernommen, so dass noch 100,000 Fr., oder 200 Aktien à 500 Fr. auszugeben waren. Ausserdem hat Herr von Bloch sich zur Leistung eines verzinslichen unkündbaren Darlehens von 70,000 Fr. verpflichtet.

Das Initiativkomitee setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: V. Stirnimann, Direktor der städtischen Unternehmungen; C. Weber, Oberst; K. Blankart Bankdirektor; K. Bossard, Goldschmied; Franz Keller, Ingenieur; K. Kopp, Oberstl.; Dr. J. Zimmerli, Hotelier; A. Gurdi, Fürsprech.

Die Ausstellung wird in der Festhütte des eidg. Schützenfestes von 1901 untergebracht werden, nachdem dieses Gebäude dem Zweck entsprechend umgebaut worden ist.

Die Ausstellungen soll in 15 Hauptabteilungen eingeteilt werden, welche den Krieg in allen seinen Teilen, seinen Phasen, seiner Geschichte und seinen entsetzlichen Wirkungen zur Darstellung bringen werden. Eine dieser Abteilungen ist speciell den Friedensvereinen gewidmet.

Wir wünschen, dass dieses grossartige Unternehmen blühen und gedeihen möge und dass seine Segnungen weit über unsere engen Grenzen hinaus fühlbar werden möchten, so dass die modernen Feuerschlünde bald nur noch in Luzern und in ähnlichen Museen für Folterwerkzeuge einer vergangenen barbarischen Zeit zu sehen sein werden. G.-C.

Schweizer Friedensverein.

Luzern. Die Sektion Luzern des Schweizerischen Friedensvereins arbeitet unter der umsichtigen Leitung ihres Präsidenten, Herrn Dr. Bucher-Heller, unverdrossen ob dem Kanonengebrüll im Süden und Osten, energisch am Friedensbau weiter und zwar, was wir als ein günstiges Omen für den praktischen Erfolg betrachten, hauptsächlich auf dem Felde der Volksaufklärung und der Jugenderziehung. So wird dem Einsender dies aus kompetenter Quelle geschrieben:

„Welchen Erfolg unser Aufruf haben wird, das wird die Zukunft lehren. Wir versenden in den nächsten Tagen ein Cirkular in 1000 Exemplaren in Luzern und im Kanton, speciell hier an die Lehrerschaft, indem ich es mir zur Hauptaufgabe machen werde, mit der Propaganda hier recht tüchtig einzusetzen.“

Vor 9—10 Jahren, als der „Schweiz. Friedens- und Erziehungsverein“ noch seine 1500 definitiven Mitglieder zählte und rasch anwuchs, wurde dessen Verschmelzung mit den numerisch schwächeren Friedensvereinen nur unter der Bedingung vollzogen, dass die Erziehung der Jugend zum Frieden als Hauptpostulat stehen bleibe. Gewisse „einflussreiche“ Persönlichkeiten haben dieser Aufgabe nun aber offenbar zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Treues Zusammenhalten und Kultivieren dieser ersten, fruchtbaren Gebiete wird voraussichtlich auch in Luzern mit dem besten, hoffentlich bleibenden Erfolge gekrönt werden.

Winterthur. Mit dem verstorbenen Herrn J. J. Weber z. Schleife in Winterthur hat, wie manche andere gemeinnützige Sache, auch der Friedensverein und seine Bestrebungen einen warmherzigen und opferwilligen Freund verloren. Ehre seinem Andenken!

Verschiedenes.

Internationaler Schiedsgerichtshof. Die wichtigsten Staaten haben nun die nötigen Ratifikations- und Ernennungsformalitäten erfüllt; nichts hindert mehr das Schiedsgericht im Haag, den zahlreichen Staaten, welche langdauernde und komplexe Differenzen trennen, feierlichst seine Pforten zu öffnen. Ist das Gericht einmal eröffnet, so werden die Völker den Weg dahin schon zu finden wissen. Das Schwierigste ist erledigt; ein ungeheurer und ungeahnter Schritt wird gethan sein, vielleicht der wichtigste Fortschritt, den das neunzehnte Jahrhundert dem beginnenden Jahrhundert hinterlässt.

Zwei Fragen treten gegenwärtig im Haag in den Vordergrund: 1. Wann soll die Eröffnung stattfinden? Man spricht davon, sie mit der Hochzeitsfeier zusammenfallen zu lassen, um diesem glücklichen nationalen Ereignis eine allgemeinere Tragweite, durch die Einladung der Vertreter der Civilisation und der Weltjustiz nach

dem Haag, zu verleihen. 2. Wenn die Eröffnung nach der königlichen Hochzeit stattfinden soll, wie soll dann die Feier vor sich gehen? Es ist sehr wichtig, dass diese Eröffnung nicht unbemerkt geschehe. Sie soll im Gegenteil mit allem möglichen Glanze gefeiert werden, damit die Menschheit das Inslebentreten der neuen Institution erfahre.

Was nützt es, das Rekursrecht an die internationale Justiz zu schaffen, wenn die Völker die Existenz eines solchen Rekursrechts nicht erfahren sollen? Die Wohlthat des Schiedsgerichts wird in direktem Verhältnisse zu einem Bekanntsein und seiner Volkstümlichkeit stehen. Es muss wie eine Hoffnung eröffnet und nicht wie eine Befürchtung verheimlicht werden. Es wird die Zuflucht, der Hafen, die Hilfe, die Rettung sein; möge ihm aus den entlegensten Winkeln der Welt zugejauchzt werden! Die holländische Regierung hat ihre Pflicht als Veranstalterin so bewundernswürdig verstanden und seit zwei Jahren erfüllt, dass sie nicht im letzten Augenblicke die höchste Vorsicht vernachlässigen wird. Es ist unzweifelhaft, dass die Eröffnung des ständigen internationalen Schiedsgerichts, das aus dem Haag den Sitz der obersten Justiz und dadurch den Mittelpunkt der Welt machen wird, wie ein aussergewöhnliches Ereignis gefeiert und den ungeduldig harrenden Kulturvölkern verkündet werden wird.

Die österreichische Gesellschaft der Friedensfreunde veröffentlicht folgende Erklärung: Bezugnehmend auf die im deutschen Reichstage vom Grafen von Bülow abgegebene Erklärung, Krüger habe eine Schiedsgerichtsvermittlung zurückgewiesen, sind wir in der Lage, nachstehende authentische Korrespondenz in Erinnerung zu bringen: Am 23. Dezember 1899, also 14 Tage vor Ausbruch des Krieges, hat das internationale Friedensbureau in Bern sowohl an Präsident Krüger, als auch an die britische Regierung eine Depesche geschickt, worin die südafrikanischen Republiken und England beschworen wurden, die Feindseligkeiten zu vermeiden und sich gemäss dem Beschlusse der Haager Konferenz einem Schiedsgericht zu unterwerfen. Während die britische Regierung sich auf die einfache Empfangsbestätigung beschränkte, antwortete Krüger in folgendem Telegramm: Prätorien, 25. September 1899. Ich danke für Ihre Depesche. Wir haben immer auf das Schiedsgericht der neutralen Mächte gedrungen und wünschen nichts anderes als ein solches Schiedsgericht. gez. Krüger. Das Berner Bureau hat diese Depesche umgehend zur Kenntnis der britischen Regierung gebracht.

Die echten Friedensgarantien. Die Tageszeitungen bringen in einem Atemzuge die Berichte, dass der neue englische Kriegsminister Brodrick dem Hause der Gemeinen bei seinem Zusammentritt die Forderung von 75 neuen Schnellfeuer-Batterien, also im ganzen von 470 Geschützen, unterbreiten wird und dass Salisbury beim Lordmayorsbankett sprach: „Wir möchten konstatieren, dass der charakteristische Zug in den Aktionen der Mächte Europas der ist, Erhaltung des Friedens unter ihnen.“

Litterarisches.

Das „Schweizerische Protestantentblatt“, das schon wiederholt für die Friedensbewegung und speciell im südafrikanischen Kriege für die Sache der Gerechtigkeit eingetreten ist, bringt diese Gesinnung in der letzten Nummer des Jahrhunderts wieder glänzend zum Ausdrucke. So tritt es für die Witwen und Waisen der Buren ein und fordert zur Sammlung für dieselben auf. Diese ist vielerorts inzwischen erfolgt und ihre Resultate haben gezeigt, wie das Schweizervolk denkt, und dass in der Volksseele ein tieferes Verständ-

nis für wahres Christentum liegt als man oft voraussetzen geneigt ist. — Dem „Protestantenblatt“ haben wir auch den in dieser Nummer wiedergegebenen „Auffruf an alle die's angeht“ entnommen. G.-C.

Subskriptionseinladung. Alfred Hermann Fried, einer der tüchtigsten deutschen Friedensfreunde, ladet zur Subskription auf ein Werk ein, welches folgenden Titel trägt: „Unter der weissen Fahne!“ Aus der Mappe eines Friedensjournalisten. Das Werk, das ein vielversprechendes Inhaltsverzeichnis von 75 Kapiteln aufweist, hat folgende Hauptabteilungen: I. Friedensbewegung. Friedensinstitutionen. II. Zarenmanifest. Haager Konferenz. III. Nationalitätenhass und Vereinigung. Annäherung und Gegensätze. IV. Militarismus. Der Umfang des Buches soll ca. 300—400 Seiten erreichen und sein Preis für Subskribenten nur 2 Mark betragen. Wir empfehlen unsern Lesern die Anschaffung dieses reichhaltigen Werkes und fordern die Liebhaber auf, ihre Bestellung sofort an Herrn A. H. Fried, Berlin W, Goltzstrasse 37, aufzugeben, da der Preis nach Erscheinen des Buches erhöht werden wird. G.-C.

Lesefrüchte.

Die beiden englischen, ausgezeichneten Friedenszeitschriften „Herald of Peace“ und „Concord“ (London) stehen immer noch fest, wie unüberwindliche Riesenwälle, gegenüber der Flut der Kriegsleidenschaften. Jede ihrer Nummern bringt hochachtbare Kundgebungen des unerschütterlichen Gottvertrauens, wie auch des Vertrauens in den Sieg des Guten mitten im härtesten Anprall der Wogen leidenschaftlicher, traditioneller Vorurteile gegen alles Neue, wie z. B. gegen die Idee des *bleibenden internationalen Friedens*.

Für heute sei hier z. B. auf einen ausgezeichneten Artikel von Hudson Pratt „Lektionen für den Augenblick“, auf die „Schulratswahlen“ (in London) von Green, und die Revue besonders aufmerksam gemacht. Wir konstatieren auch in diesen Abschnitten neuerdings die sehr langsame aber dennoch wirksame Bearbeitung des unfruchtbaren Bodens der öffentlichen Meinung.

Einen Kommentar, der an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig liess, hat Moscheles im *Bilde* gegeben und in unzähligen Exemplaren verbreiten lassen, schon unmittelbar vor den Wahlen.

In grellen Farben sehen wir darauf die „Riesenmacht des 400 Millionenreichs, in einem *blutdürstigen Löwen* verkörpert, kämpfen gegen das winzige Heer der Buren- und Freistaatrepubliken. Auf den Leichnamen gefallener Engländer und Buren liegt — das zerbrochene *Kreuz*. Im Schlachtdampf erkennen wir die halb demolierte Kanone — und von oben schaut Christus mit unendlichem Mitleiden und doch strafenden Blickes hinab auf das grausige Feld der Zerstörung! G. S.

Sprechsaal.

Meine herzlichsten Glückswünsche zum Jahreswechsel an alle Friedensfreunde. Folgendes Motto möchte ich beifügen, damit solches pro 1901 als Propaganda jedem Friedensfreund zum Grundsatz diene:

Ich wirke das Meine;
 Thu' jeder das Seine,
 So wird im Vereine
 Zum Grossen das Kleine.

Mit freundlichem Friedensgruss
Chaux-de-Fonds, 29. Dezember 1900.

Marc Bloch.